

Bericht der ehemaligen Aufseherin Frau A.

Die meisten Aufseherinnen der Frauenaußenlager des KZ Neuengamme tauchten nach dem Krieg unter und blieben bis heute anonym. Eine ehemalige Aufseherin des Lagers Sasel gab 1984 Mitarbeitern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ein Interview und berichtete:

Ich war bei Karstadt in der Mönckebergstraße [tätig], da hatte ich gelernt und wir sind mit drei Mann von Karstadt verpflichtet worden. Diese Freundin, die ich jetzt wieder getroffen hab, und dann noch eine, wir drei waren von Karstadt. [...] Wir kamen dann nach Valvo, Radioröhren Werke, Valvo. [...] Und dann kriegten wir ein Schreiben [...] da stand, daß wir uns in Neuengamme melden sollten. Und daß Neuengamme ein Konzentrationslager war, das wußte ich. Und da haben wir gesagt, wir können dann lieber auch hier bei ihnen bleiben. Der [Chef von Valvo] sagte, das ist doch nicht so schlimm, [...] da brauchen Sie nur sitzen und die ausländischen Arbeiter beaufsichtigen. [...] Und dann kamen wir da in Neuengamme an und dann waren wir bass erstaunt, daß die sagten, wir kriegen 'ne Uniform und dann so eine Belehrung. [...] Und da haben wir dann schließlich [...] gesagt, das können wir nicht. Wir können nicht einfach über Menschen bestimmen und sagen, das müßt ihr so und so machen, von mehr war noch nicht einmal die Rede. [...] Und da hat er uns angehört und gesagt, das ist überhaupt kein Problem, wenn Sie das nicht können, und wenn Sie das nicht möchten, [...] dann brauchen Sie es nicht. Also der Schritt vom Bewacher zum Bewachten ist nur so ganz klein. [...] Ich hab mich in den ganzen Jahren oftmals gefragt, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn man den Schritt gemacht hätte. Aber dafür hatte ich viel zu viel Angst, damals. [...] Fünf, sechs Tage, länger waren wir nicht [zur Ausbildung in Neuengamme]. [...] Zwischen 10. und 12. September muß das gewesen sein, da [...] haben wir uns [am Dessauer Ufer] nur gemeldet. Da war nichts weiter. [Als wir nach Sasel kamen], da war'n die [Häftlinge] schon da. [...] Ich bin [jeden Tag mit den Frauen] zu den Arbeitsstätten gegangen. [...] Wir gingen [...] zu einem Grundstück, [...] dort wurden solche Häuser aufgestellt. [...] Und an der Ecke war so ein großes Haus ausgebombt, da holten sie die Steine raus, und machten sie immer so ein bißchen sauber. [...] Am Rand wurden [...] die Plattenhäuser aufgestellt.

Interview mit Frau A., 13.12.1984, Interview: Ludwig Eiber und Beate Meyer, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Die meisten Aufseherinnen wurden nach dem Krieg juristisch für ihre Taten im KZ Neuengamme nicht zur Rechenschaft gezogen und haben sich bis heute nicht zu erkennen gegeben. Es existieren keine Dokumente oder Fotos. Dieses Feld symbolisiert diesen weißen Fleck in der deutschen Nachkriegsgeschichte.